

## ACHT THESEN, WAS SUCHTHILFE FÜR FAMILIEN TUN KANN

abschluss

Abschlusstreffen

Was kann Suchthilfe  
für Familien tun?

Fazit und Ausblick

- 1** Fachkräfte in der Suchthilfe müssen in Erfahrung bringen, ob Klient\*innen Kinder haben. Sie müssen ihre Erziehungsfähigkeit abschätzen und die Situation im Haushalt beurteilen. Das gilt auch bei Aufnahme und Entlassung in der Reha und in Angeboten der Eingliederungshilfe.
- 2** Um Familien mit Suchterkrankungen kompetent versorgen zu können, benötigen die Teams ausreichend Ressourcen (Kompetenz, Zeit und Finanzierung), sich den Angehörigen tatsächlich und längerfristig widmen zu können. Diese Voraussetzungen zu schaffen ist Aufgabe staatlicher Daseinsvorsorge.
- 3** An die Kinder von suchtkranken Eltern direkt gerichtete Hilfen sind zu wenig bekannt, was aber nicht so bleiben muss, allein schon weil es so nicht bleiben darf! Eltern müssen von der Suchthilfe motiviert werden, diese Hilfen in Anspruch zu nehmen.
- 4** Geschlechtsbezogene Stereotypen oder moderne Rollenerwartungen bestimmen die Haltung der Eltern im Umgang mit ihren Kindern. Geschlechterdifferenzierte und an der Lebenslage der Betroffenen orientierte Angebote müssen integraler Bestandteil aller Konzepte sein.
- 5** Es gibt einen Zusammenhang zwischen Trauma, Suchtentwicklung und desorganisiertem Bindungsverhalten. Suchtmittelabhängige Mütter und Väter, die Bindungstraumatisierungen erleben mussten, können keine Bindungssicherheit an ihre Kinder weiter geben. Sie benötigen eine intensive, empathische, bindungsorientierte Unterstützung und Begleitung, um günstigstenfalls eine gelingende Beziehung zu ihrem Kind aufzubauen.
- 6** Hebammenhilfe ist grundsätzlich positiv konnotiert und wird mit Begleitung schöner Lebensveränderungen assoziiert. Es fällt suchtbetroffenen Familien oft leichter diese Unterstützung anzunehmen, als Angebote der Jugendhilfe. Hebammen können in den frühen Hilfen Türöffnerinnen für die Familien sein und ein gutes Ankommen im Hilfesystem unterstützen.
- 7** Alle psychotropen Substanzen gelangen, in der Schwangerschaft konsumiert, durch die Plazentaschranke und wirken auf die Entwicklung des ungeborenen Kindes. In einer angepassten Risikoberatung und mit notwendigen Interventionen lassen sich das Konsumverhalten verändern und somit die Risiken für das Kind und den Verlauf der Schwangerschaft minimieren.
- 8** Bei substituierten Eltern besteht durch die regelmäßigen Arztkontakte theoretisch schon sehr viel früher die Möglichkeit, das Hilfesystem mit einzubeziehen. Dazu müssen vor allem substituierende Ärzte verbindlich im Netzwerk der Suchthilfe mitwirken.

Verabschiedet vom Abschlussplenum des 39. fdr+sucht+kongresses am 12. April 2016 in Werder